

# Basel 4-punkt-0

## Technologien und unsere Perspektiven

*Man stelle sich vor: Es dauerte rund  
62 Jahre bis 50 Millionen Menschen ein Auto nutzten, jedoch nur  
22 Jahre bis 50 Mio. Menschen einen TV nutzten. Und bereits nur  
3 Jahre bis 50 Mio. Menschen facebook nutzten und nur gerade  
19 Tage bis 50 Mio. User 'Pokemon Go' spielten.*

2. September 2019

## 1. Einleitung – Die CVP Basel-Stadt lanciert die Diskussion

Mit «Basel 4-punkt-0» will die CVP Basel-Stadt den technologischen Wandel, und darin unsere Chancen und Risiken sichtbar machen und einen Dialog anstossen für unsere gemeinsame städtische Zukunft. Wir rücken den Menschen in die Rolle des Protagonisten und nicht die Technologie mit ihrer Digitalisierung, wir wollen für den Menschen eine Zukunft in unserer Stadt mit neuen Technologien und einer modernen Perspektive!

Der Technologiewandel – Digitalisierung, Automatisierung und Vernetzung, Sensorik, Big Data, Künstliche Intelligenz, Internet der Dinge, neuartige Fertigungstechniken usw. – hat zu einer enormen Dynamik geführt.

Die CVP Basel-Stadt hat sich in einem intensiven (Analyse-)Prozess aktiv mit neuen Technologien und deren möglichen Auswirkungen für unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft und den Staat beschäftigt und dabei Erkenntnisse wie auch Überzeugungen gewonnen. In diesem Positionspapier formulieren wir unsere Gedanken und Forderungen zu diesem grossen und umfassenden Thema.

Die Auswirkungen von Technologien, ob Chancen oder Risiken, sind uns heute oftmals noch nicht bewusst. Wir können sie nicht vorhersehen und häufig nur schwer fassen. Wir verzeichnen Veränderungen in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens und Arbeitens. Neue Arbeitsformen und digitale Wirtschaftsentwicklungen, neue gesellschaftliche Phänomene und Adaptionen beschäftigen uns alle (allgemein «4.0-Entwicklungen»). Dabei sollen neue Technologien und die damit verbundenen Entwicklungen, die auf die Arbeitnehmenden, die Gesellschaft und die einzelnen Menschen, die Industrie und Wirtschaft sowie auf unsere Stadt wirken, vertieft betrachtet werden. Die Technologien und die damit verbundenen Umwälzungen werden kommen, das ist sicher und womöglich die einzige Konstante – die entscheidende Frage ist, wie wir die notwendigen Adaptionen voranbringen und welcher Einsatz vonnöten ist. Es geht nicht mehr um die Frage, ob wir uns mit den Entwicklungen der Technologie und ihrem Einfluss auf unser tägliches Leben beschäftigen, sondern lediglich, *wie* wir uns damit beschäftigen und mit welchen Mitteln und in welchem Zeitrahmen wir die Veränderungen vornehmen.

Wie stabil ist unser Arbeitsmarkt, unsere Industrie und Wirtschaft, wenn Technologien wie «artificial intelligence» (künstliche Intelligenz), 3D-Printing, Nanomaterials, Roboting, personalisierte Gesundheit, globaler Handel und 5G-Kommunikation Realität werden? Wenn diese Technologien womöglich anderswo schneller ankommen und besser adaptiert werden als bei uns? Was, wenn eine Adaption (zu) spät kommt? Was machen die Unternehmen und was der Staat in diesem Bereich? Welche Überlegungen braucht es, um auf den digitalen Wandel vorbereitet zu sein? Wo stehen die Arbeitgeber und die Arbeitnehmenden zu diesen Themen und wie gehen sie damit um? Wie robust ist unsere Arbeits- und Wirtschaftswelt? Welche Infrastruktur wird zukünftig einen Standortvorteil bieten und welche Indikatoren werden



## Positionspapier

für die Standortwahl entscheidend werden, privat wie unternehmerisch? Was sind die möglichen Spielräume der Politik in Bezug auf ‚smarte Regulation‘ und förderliche, technologieneutrale Rahmenbedingungen?

Rasche Technologie-Entwicklungen in der jüngsten Vergangenheit mit neuen Materialien, neuen Geschäftsmodellen (Plattformen), mit neuen Produktionsverfahren (bspw. 3D-Druck) und der umfassenden Digitalisierung verändern teils spürbar und teils schleichend unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Unsere gefestigten Vorstellungen von einem soliden Sozialsystem und vom Leben miteinander ist in Bewegung. Wir wollen also die Chancen packen und mögliche Risiken erkennen und reduzieren, für Basel, unsere Menschen und die Wirtschaft. Unser Vorsprung (in der Schweiz) bei der Adaption von neuen Technologien hat sich im Laufe der Jahre stark verkürzt, es ist ein Wettbewerbsvorteil, den es vorausschauend zu sichern gilt.

Weder der Kanton noch ein politischer Akteur haben auf diese vielen Fragen und Herausforderungen klare Antworten. Es fehlt an umfassenden Strategien, an einer Perspektive und tauglichen Rahmenbedingungen für dieses zentrale Thema. **Dieses Positionspapier der Basler CVP bietet diverse Denkanstösse und soll eine Diskussion im Kanton Basel-Stadt lancieren, die längst überfällig ist und die geführt werden muss.**

Den **Menschen**, die **Wirtschaft** und den **Staat** mit Politik sehen wir als wichtige Akteure, die eine aktive Rolle spielen werden – als Betroffene, als Gestalter, als Anwender oder Schützer. Die Entwicklungen in die Zukunft werden vermehrt gemeinsam angegangen werden müssen, davon sind wir überzeugt.

## 2. Mensch

Wie wandelt sich die Arbeitswelt weiter, wo arbeiten wir, wie und mit welchen Kolleginnen, wie definiert sich Arbeit in Zukunft? «Arbeit 4.0» stellt uns als Gesellschaft, als Mensch und Unternehmen vor Fragen, die wir laufend neu beantworten müssen. Welche Auswirkungen werden wir auf dem Arbeitsmarkt sehen? Was müssen wir wissen und welche Form und Inhalte der Bildung benötigen wir wann, um Schritt halten zu können? Wie verändert sich das Verhältnis von Freizeit, Arbeit, Familie und Beruf?

Wir meinen, es braucht eine Aktualisierung unseres Verständnisses von Arbeitszeiten und Arbeit. Die Arbeitgeber (Wirtschaft und Staat) brauchen angepasste Rahmenbedingungen, damit sie attraktiv bleiben können. Die Chancen von neuen Inhalten in der Arbeit und differenzierten Wegen, wie Arbeit gestaltet und organisiert werden wird, werden entscheidender denn je, insbesondere bei einem Mangel an Arbeitnehmenden.

Wir fordern deshalb **offene Modelle für die Arbeitszeit**, und die Zulassung von neuen Wegen (Technologien) für ein **dynamisches Erfassen der Arbeitszeiten**.

## Positionspapier

Weiter wollen wir wissen, wie unsere Gesellschaft glaubt, künftig unterwegs zu sein; Wir wollen beteiligen und fragen, involvieren und sensibilisieren, informieren und diskutieren. Ein Dialog in unterschiedlichen Kreisen und Gruppen ermöglicht es, dass wir uns besser verstehen, dass wir erkennen, was wir benötigen und wo wir stehen, wie wir mit dem Wandel umgehen und wo konkrete und gewünschte Handlungen erforderlich sind. Wir fordern einen Bürger-DIALOG über alle Gruppen hinweg, um unsere Stadt gemeinsam zu gestalten.

Unsere kantonale Hoheit im Bereich der Bildung soll verstärkt genutzt werden. Lernen, und dies ein ganzes Leben lang, soll möglich sein und gefördert werden. Die Inhalte für eine digitale Bildung könnten mit Partnern entwickelt und betrieben werden (Fachexperten aus der Wirtschaft; Zusammenarbeit mit Unternehmen). Die Vermittlung von 'algorithmischem' Wissen und dessen Anwendung kann analog zu Lesen und Schreiben vermittelt werden. Der «Lehrer 4.0» soll einen Platz im System bekommen, ist er Technologie-Coach oder Anwender? Wo soll die Schule individuelle Lernmodelle und Inhalte ermöglichen? Bildung im digitalen Bereich ist notwendig, damit das Wissen über digitale Entwicklungen erweitert und die Anwendung ermöglicht werden kann. Den Veränderungen von heutigen Berufsmodellen und Inhalten kann so begegnet werden.

«Arbeit 4.0» wird auch neue Chancen bringen für die Familie und den Beruf, für Mann und Frau und ihre Berufsentwicklungen, wir sollten die Vereinbarkeit auch mit technischen Optionen unterstützen. Konkret heisst dies, dass home-office und work-sharing, cloud-working und click-worker Platz haben müssen in einer neuen Arbeitswelt, sozial gesichert und geschätzt (Multigraphien).

### 3. Wirtschaft

Welche sozialen Systeme und Pfeiler müssen wir den technologischen Veränderungen anpassen? Welche Hürden und Faktoren sind für zukünftiges Wirtschaften und künftige Standortentscheide wichtig? Wie sieht die digitale Infrastruktur der Zukunft aus?

Wir stellen uns eine Wirtschaft vor, die mit modernen Logistik-Technologien selber experimentieren kann und Optionen erhält, diese weiterzuentwickeln. Produktion, Logistik, Dienstleistungen und Industrie sind Stützen einer Stadt wie Basel. Neue Produktionsverfahren ermöglichen, verlorene Wirtschaftszweige wieder zurück in die Schweiz und zurück in die Stadt zu holen. Klein, leise, sauber – das Idealbild einer Produktionsstätte, bspw. mit 3D-Printing heute bereits möglich. Auf begrenztem Raum und bei hohen Einschränkungen werden Mischzonen mögliche Lösungsansätze.

Regulationen verfolgen einen bestimmten Zweck und können so schützen oder einschränken. Bei dem enormen Zuwachs an neuen Technologien und Anwendungen werden Regulationen zwangsläufig zu Hürden, da die Anpassung der Regulation

niemals die gleiche Geschwindigkeit hat wie die Weiterentwicklung der Technologie. Dies gilt es vorausschauend zu prüfen und abzubauen. Wichtig ist die Zulassung von «Labor-Umgebungen», in welcher neue Modelle geprüft und entwickelt werden können, sog. Innovations-Feldlabore für die Wirtschaft.

#### 4. Staat und Politik

Ein Parkhaus in den 1980er Jahren zu realisieren war ein sicherer Wert, die Motorentechnologie war im Ausbau, die Mobilität individueller, der Luxus 'Auto' erschwinglicher. Die Stadt als Magnet von Arbeitsort, Kultur und Freizeit, als Zentrum für Konsum und Einkauf war stark und konkurrenzlos. Heute, 40 Jahre später, wird das Auto durch Mobilität ersetzt, Besitz durch Teilen (sharing), nationale und internationale Zentren rücken näher dank tiefen Flugpreisen und dem Ausbau der Zuginfrastruktur, der Einkaufsausflug findet auf online-Plattformen statt, das 'Heimtragen' der gekauften Dinge wird durch Kurzlogistik (last mile) bequemer, Post wird durch E-Mail ersetzt, Papier durch digitale Optionen, und viele Dinge werden mittels Smart-Phone erledigt. Die Entwicklung wird technologisch zu unseren Gunsten getrieben, der digitale Wandel führt zu mehr Zeit und weniger Aufwand für uns – ein Segen. Die Entwicklung hat aber auch weniger positive Seiten, da Veränderungen auch verunsichern. Wir sollten nicht versuchen 'ein altes Bild zu zementieren', sondern den Veränderungen Raum und Aufmerksamkeit geben, um agieren zu können, statt nur reagieren zu müssen.

Wir orten das Thema der Veränderungen und Möglichkeiten im Bereich zukünftiger Technologien in unsere Stadt als eine querschnittliche Herausforderung und Thematik, die unsere klassische Aufstellung im Staat nicht reflektiert. Alle Departemente sind davon aktiv betroffen, sowohl als Arbeitgeber, aber vor allem auch als Staat in seinem Handeln (Investitionen, Gestalten, Rahmenbedingungen, Regulation, ...). Wir fordern deshalb, dass eine zukunftsadaptierende Form gefunden wird, damit diese querschnittlichen Aufgaben die nötige Beachtung im Staat erhalten und agil, kooperativ und vorausschauend gehandelt werden kann.

#### 5. Forderungen

Die CVP Basel-Stadt fordert, dass sich Gesellschaft und Staat den mannigfaltigen Herausforderungen stellen und dass mit den wichtigen Akteuren Lösungen und Wege gesucht werden, damit die Stadt Basel vorne platziert werden kann. Wir fordern konkret:

- das Recht auf Arbeit und die passenden Anforderungen dazu. Dafür braucht es Flexibilisierungen im Arbeitsrecht und mögliche Ausnahmen in Form von Arbeitgeber-Arbeitnehmer Vereinbarungen.
- Bildung, die den neuen Herausforderungen, was Wissensvermittlung und Lernen anbelangt, angepasst ist. Dafür brauchen wir eine Bildungsstrategie 4-punkt-0, die sich nicht nur mit der Bereitstellung von IT-Mitteln und neuen

Stoffplänen zur Anwendung zufrieden gibt, sondern den verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Web 4.0 anspricht, die gesellschaftliche Dimension des Wandels und das Miteinander in einer digitalisierten Welt vermittelt Ziel: mündige, verantwortungsbewusste Bürger in einer 4.0-Welt.

- Dienstleistungen und Interaktion mit dem Staat möglichst kundenfreundlich und digital anzubieten, dabei soll der Aufwand beim Staat bleiben und nicht verschoben werden (beispielsweise ausgefüllte Datensätze). Wir fordern deshalb eine App/Plattform des Kantons Basel-Stadt, mittels der jeder Behördengang digital und barrierefrei erledigt werden kann (vgl. Anzug).
- Nebst den Projekten bzgl. Smart City soll eine umfassende ergebnisoffene «Transformations-Strategie» erarbeitet werden, damit Szenarien und Entwicklungen abgebildet werden können, um gezielte Entscheide zu fällen. Diese umfassende Strategie muss 2022 vorliegen.
- Normen, Gesetze und Regulationen sollen in einem Projekt geprüft werden auf dessen Funktion (Schutz oder Ermöglichung) zugunsten möglicher Technologieentwicklungen. Beispielsweise verlangen wir eine Totalrevision der SIA-Normen sowie eine vollständige Auflistung und Überprüfung aller anderen nicht-staatlichen Vorgaben, die unsere Gesellschaft betreffen.
- Es sollen Partnerschaften bei der Lösung von staatlichen Aufgaben eingegangen werden (staatlich nicht staatlich, regional bis international). Wir fordern einheitliche technologische Lösungen im Dreiland im Gesundheitswesen, bei den Blaulichtorganisationen sowie bei allen Mobilitätslösungen.
- Bei Beschaffungen und Investitionen soll eine offene Haltung gegenüber der Technologie eingenommen werden und es sollen unterschiedliche Technologieoptionen beleuchtet werden (durch Vorstudien). Technologische Beschaffungen, über einen kurzfristigen Zeitraum (z.B. max. zwei Jahre) sollen in der Regel verhindert werden. Dafür sollen Leasingmöglichkeiten und Bring-your-own-device zum Standard werden (vgl. Anzug).
- Investitionen in 'Stahl-Beton': Vor jeder baulichen Investition durch die öffentliche Hand ist eine Technologieverträglichkeitsprüfung (analog zur Umweltverträglichkeitsprüfung) durchzuführen. Diese soll aufzeigen, wie ein Bau im Wandel der verschiedenen Technologien künftig genutzt werden kann (vgl. Anzug).
- Es sind Perspektiven für eine «Stadt Basel im 2045» ausgearbeitet werden, um daraus Szenarien für eine urbane und technologisch moderne Stadt abzuleiten.
- Netzwerke wie LoRa (der IWB) sollen öffentlich sein und neuen innovativen Mikro-Ökonomien eine Chance bieten - Technologieinvestitionen sind möglichst breit zugänglich zu machen (vgl. Interpellation).
- Die Stadt soll für die Bürgerinnen und Bürger vernetzt werden; e-Services sind konstant und mit Partnern auszubauen; bestehende Apps sollen vereinheitlicht und in einer Suite zusammengeführt werden (bedingt eine e-Strategie).



## Positionspapier

- Wir fordern, dass der Regierungsrat dem Grossen Rat Gesetzesanpassungen vorschlägt, damit jede Patientin und jeder Patient selbst entscheiden kann, ein elektronisches Patientendossier für sich einzuführen.
- Wir wollen, dass mobiles Arbeiten erleichtert wird, indem in unserer Stadt vermehrt Möglichkeiten zum Aufladen von mobilen Arbeitsgeräten zur Verfügung gestellt werden, z.B. durch Steckdosen/Ladestationen auf öffentlichen Plätzen und Parks (betrieben mit nachhaltiger Energie, z.B. Solarstrom).
- Wir fordern von der Regierung, die vertiefte Prüfung der Wasserstoff-Technologie. E-Mobilität kann nicht der Weisheit letzter Schluss bleiben, angesichts der enormen ökologischen und ökonomischen Vorteile der Wasserstoff-Technologie. Basel soll sich als Wasserstoff-Pionierin positionieren.

Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftigen sich sowohl der Staat, die Unternehmen als auch die Gesellschaft insgesamt. Dabei sind die Rollen und das Handeln des Staates immer wieder neu zu beleuchten. Aus der Wirtschaft und der Industrie kommende Initiativen sind zu unterstützen und allenfalls zu koordinieren. Dem Staat kommt ebenso eine wichtige Rolle des Handelns zu. Er kann einen wesentlichen Beitrag als Dienstleister, Regulator oder Initiator leisten oder mittels Investitionen und der passenden Ausrichtung (Infrastruktur, Projekte, ...) handeln. Die Politik soll Regelwerke und Regulationen auf die Tauglichkeit für die Zukunft prüfen lassen, schädliche und behindernde Elemente sind zu hinterfragen. Der ‚Technologie-Wandel‘, und als Teil davon die Digitalisierung und unsere digitale Zukunft, sind eine grosse Aufgabe, die nur mit allen Akteuren angegangen werden kann. Ein Weg vorbei an Technologien und der Digitalisierung gibt es nicht, für niemanden – also brauchen wir unterschiedliche Wege in die Zukunft, für alle. Die CVP Basel-Stadt nimmt diesen Wandel ernst und erkennt darin unsere Herausforderung für ein «Basel 4-punkt-null»!

## 6. Unsere Perspektive

Die Basler CVP hat eine erste Perspektive «Basel 4-punkt-0» für unsere Stadt in der Zukunft, eine Perspektive, in der wir fähig und bereit sind, mit Anpassungen und Veränderungen umgehen zu können, zu unserem Nutzen und zu unserem Schutz. Wir sehen Basel als beliebten Standort der innovativen, nachhaltigen und wertschöpfenden Technologiebranche. Weil der Kanton und private Akteure in den vergangenen Jahren die Chancen des Technologiewandels gepackt haben, hat die Bevölkerung heute viele Annehmlichkeiten. Dadurch besteht in Basel eine hohe Lebensqualität und alle Menschen haben viel Freizeit, da die meisten geschäftlichen und beruflichen Abläufe effizient geschehen. Basel ist somit ein äusserst beliebter Wohn- und Arbeitsort und gilt vielen Städten als Vorbild.